



18. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: Jes 55,1-3

1. Hinführungstext

Zur Zeit des babylonischen Exils formuliert der Prophet (Deuterojesaja) eine Botschaft großer Verheißung. Der „alte“ Gott, der Israel aus der Knechtschaft Ägyptens geführt hat, ist auch der Gott, der in eine heilvolle Zukunft führt. Er verspricht Leben, das den Namen in Wahrheit verdient und das umsonst, d. h. gratis, und in Fülle geschenkt wird, Leben, das buchstäblich unbezahlbar ist.

Kurzer Alternativtext

Vieles müssen wir uns hart verdienen. Aber es gibt Dinge im Leben, die mit Geld nicht zu bezahlen sind. Vielleicht ist das Kostbarste im Leben das, was uns geschenkt wird. Der Prophet Jesaja spricht den geplagten Israeliten im babylonischen Exil von einem Gott, der seine Gaben ganz umsonst, gratis, uns Menschen anbietet.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Man hat den Exilspropheten Deuterojesaja („Zweiter Jesaja“, weil seine Texte im Jesajabuch enthalten sind, Jes 40-55) den "Evangelisten des Alten Testaments" genannt. Das gilt besonders für das letzte Kapitel, Jes 55, aus dem der Lesungstext entnommen ist. Leider ist für die Lesung nicht der Gesamtzusammenhang vorgesehen, sondern nur der Anfang.. Entgegen der unter den Exulanten weit verbreiteten Meinung, Gott habe den Bund gebrochen und seinen Schwur David gegenüber nicht gehalten, wird nun mit Nachdruck betont, dass der Bund mit dem Volk ein ewiger und verlässlicher sein wird. Das alles wird Gott bewirken zur Verherrlichung Israels und zwar aus freiem Entschluss ohne jedes Verdienst vonseiten Israels. Gerade darin wird aber auch Gott verherrlicht, denn "die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch" („gloria Dei vivens homo“, Irenäus von Lyon). Das Volk ist eingeladen, sich zu sättigen, um zu leben, V 3. Und in dieser Lebendigkeit, in diesem Zustand umfassenden Heils, ist Israel dann Zeuge seines Gottes für andere Völker. Hier am Abschluss des Deuterojesaja wird also Segen verheißen und beschrieben. Thema ist nicht mehr wie vorher der neue Auszug, sondern der neue Heilszustand, der mit dem Bund zwischen Gott und dem Volk gegeben ist.



b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Jesaja.

So spricht der **Herr**:

- 1 **Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser!**
Auch wer **kein** Geld hat, soll **kommen**.
Kauft **Getreide**, und **esst, kommt** und kauft **ohne Geld**,
kauft Wein und Milch **ohne Bezahlung**!

- 2 Warum bezahlt ihr mit **Geld**, was euch nicht **nährt**,
und mit dem Lohn eurer **Mühen**, was euch nicht **satt** macht?
Hört auf mich,
dann bekommt ihr das **Beste** zu essen
und könnt euch **laben** an fetten Speisen.

- 3 Neigt euer **Ohr** mir zu, und kommt **zu mir**,
hört, dann werdet ihr **leben**.
Ich will einen **ewigen Bund** mit euch schließen
gemäß der **beständigen Huld**, die ich **David** erwies.

c. Stimmung, Modulation

Im Vortrag soll der Zuruf, das Einladende, das Lockende, das Auffordernde der Rede zum Ausdruck kommen.

d. Besondere Vorleseform

In einem Kinder- oder Familiengottesdienst kann der Text mit Symbolen vorgetragen werden. Dann muss er langsam gelesen werden, und dazu werden die Symbole gezeigt. Eine Person liest also, und eine andere unterstreicht das Gehörte durch Visuelles, das Schauen der Symbole. Mögliche Symbole:

Wasser in einer Schüssel, das mit einer Hand geschöpft wird und in die Schüssel zurückfließt, also hörbar und sichtbar wird

Geld, das in Münzen gegeneinander gerieben wird

(Weizen-)Körner, die in einem Säckchen sind oder in einem offenen Gefäß und durch das Hineingreifen knistern

ein Glas Wein und Milch, die gekostet werden

fette Speisen: evtl. Stück Sahnkuchen

Die Worte „Ohr“ und „Bund“ und „Huld“ können in Gesten verstärkt werden: hinhören mit Hand, die eine Muschel um das Ohr bildet, Hände, die verbunden sind, zugewandte Hand.



3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der Prophet spricht von menschlichen Grundbedürfnissen des Lebens, vom Trinken, Essen und Feiern. Es sind Dinge, die wir Menschen existenziell brauchen. Aber wie viel lassen wir uns diese Notwendigkeiten kosten? Wie viel Mühe verwenden wir darauf? Und wie viel teuer Erworbenes erweist sich als unzureichend? Es "sättigt" uns nicht. Oder es stillt unsern Hunger nach Leben nur kurzfristig. Es muss doch mehr geben. - "Hört doch auf mich!"

Aufhorchen lässt den heutigen Hörer wohl das geradezu provozierend herausgehobene Wort "umsonst" am Anfang des Textes. Unsere Alltagserfahrung ist anders. "Es wird einem im Leben nichts geschenkt." „Vieles müssen wir uns hart verdienen.“ „Von nichts kommt nichts.“ Wir leben schließlich in einer Leistungsgesellschaft. Wo gibt es da schon etwas umsonst? Und wenn, dann taugt es nicht viel, denn "was nichts kostet, ist auch nichts wert." "Es hat alles seinen Preis." Hinter diesen Sätzen stehen Erfahrungen heutiger Menschen. Es gibt Dinge im Leben, die mit Geld nicht zu bezahlen und überhaupt nicht zu kaufen oder zu erwerben sind. Einem uns wichtigen Menschen sagen wir zum Beispiel in glücklichen Momenten, dass er unbezahlbar ist. Auch das Vertrauen in das Leben ist ein Geschenk, das wir Menschen verdanken, die uns als Kinder buchstäblich zuvorkommend geliebt haben, ohne dass wir uns diese Liebe verdienen konnten. Liebe wurde uns geschenkt, und zwar "umsonst" im Sinne von gratis. Und gratis kommt vom lateinischen gratia und bedeutet Gnade. Ist nicht das Kostbarste im Leben das, was uns geschenkt wird, sei es die Aufmerksamkeit oder die Freundschaft, die uns jemand entgegenbringt?

Ob solche Erfahrungen heute Anknüpfungen sein können, um die Botschaft des Propheten überbringen zu können? Die Botschaft von einem überaus freigebigen Gott, der den, der auf ihn hört, "nährt" und seinem Leben bei aller Last der Vergänglichkeit eine tragende Perspektive schenkt -und zwar umsonst, gratis, aus Gnade. Es ist der Gott, der das Leben derer, die auf ihn hören, in ein großes Fest münden lässt.

Dr. Franz-Josef Ortkemper